

**Zeitschrift:** Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

**Herausgeber:** [s.n.]

**Band:** 17 (1975)

**Artikel:** Vier Gedichte

**Autor:** Salis, Flandrina v.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-550602>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vier Gedichte

von Flandrina v. Salis

## *Und sind keine Worte*

Wir stammeln  
Wir stammeln unsere Liebe  
— Und sind keine Worte —  
  
Der Elfenbeinturm zerbrach  
Zersplitterte  
Das schützende schillernde Glas  
Das traumgeblasene leichte  
An dem das Schwere zerschellte  
Das Dunkle zerfiel  
Und zu Heiterem sich wandelte,  
  
Einst.  
  
Nun ist Schutt und Sumpf  
Und tief sinkt sich's ein,  
Grausam greifen die Schatten.  
  
Und dennoch —  
Umso heller das Licht.  
  
Vielleicht  
Sehen wir's nicht mehr  
Vor lauter Wirklichkeit,  
Doch unsre verlorene Wahrheit  
Lieg geborgen in Freundeshand  
Denn als wir noch lachten und träumten  
Öffneten das Land wir ihnen,  
  
Als noch Gnade war.  
  
Doch auch dies ist Gnade  
Stammelnde Liebe  
Und der verschenkte  
Same der Sehnsucht.

## *Flehen*

Selbst  
Wenn meine Rufe  
Ins Leere verhallen  
Trägt mich  
Über dein Schweigen hinaus  
Der gewaltige Atem der Liebe,  
Und meine Sehnsucht fleht:  
  
«Laß, Herr,  
Was unsere Liebe war  
Nicht im Abgrund zerschellen!  
Leichter  
Als ein Blütenblatt im Frühling  
Laß sie schweben,  
Schenk ihr  
Den Tau des Sommermorgens  
Und den Duft  
Der sonnenwarmen Erde,  
Laß sie funkeln  
Wie die Sterne in klarer Föhnacht.

Herr  
Halte  
Das gewichtlose Kleinod  
In deinen Händen  
Schütze es  
Vor unserer Schwere  
Und dem stürmischen Hauch  
Unserer Münder,  
Rette es  
Vor uns selbst!»

*Im Sturm*

Im Sturm der Zerstörung  
Im wütenden Orkan  
Da die Bäume bersten  
Und entwurzelte Riesen  
Krachend stürzen —  
Was zählt  
Die Sehnsucht des Menschen.

Zerrissen die Blüten  
Zerfetzt die Blätter  
Der aufgedunsene Leib  
Eines ertrunkenen Schafes  
In den brackigen Tümpel geschwemmt —  
Was wiegt  
Die Flaumfeder Liebe.

Die Häuser in Flammen  
Die Züge entgleist  
Am Straßenrand  
Zerbeulte Blechgerippe —  
Wer hört  
Das zärtliche Flüstern.

Wenn die von Menschenhand  
Schon tot geschaffne Welt  
Noch Vernichtung bringt  
Wie mordet wohl der Menschengeist —  
Wen röhrt  
Verzweifeltes Flehen.

*Bedrängnis*

Ich möchte kleiner noch sein  
Hingestreckt  
Unter dem tiefen Geäst  
Der Erde nah  
Und dem sonnenwarmen Grase,  
Klein wie ein Tier im Gebüsch  
Dem Gespräche der Blätter lauschend  
Empfangend  
Den Glanz der Bläue.

Die großen Häuser erschrecken mich  
Die starren Mauern  
In den brüllenden Städten,  
Das lähmende Gefängnis  
Zu kleiner Räume  
Deren nackte Nützlichkeit  
Keine Geborgenheit mehr gibt.